

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erste Ausgabe:
Mittwoch und Sonnabends.

Abonnementspreis:
(einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer
beiliegenden Sonntagsblattes)
Vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Corpus-
zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstag und Freitag Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Vierunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück:
bei Herrn Kaufm. M. Tschersich.

Dresden:
Annoncen-Bureau Haasenfein
& Vogler u. Invalidentank.

Leipzig:
Rudolph Mosse.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beliebig hoch oder nicht.

Expedition des Amtsblattes.

Mittwoch.

No. 3.

11. Januar 1882.

Bekanntmachung.

Die Schulvorstände, in deren Schulen sich **Ostern** dieses Jahres die Anstellung eines **Hilfslehrers**, bez. **Bikars** nötig macht, werden ersucht, mir dies unter Angabe des zu zahlenden Gehaltes bis **1. Februar** zu melden.

Kameuz, am 4. Januar 1882.

Der königliche Bezirks-Schulinspektor.
Schütze.

Zeitereignisse.

Pulsnik. [Volksbibliothek.] In der im Jahre 1881 an 45. Sonntagen geöffneten Volksbibliothek wurden 995mal Bücher ausgeliehen und dafür 28 M. 21 J. vereinnahmt, während im Jahre 1880 nur 449mal Bücher ausgeliehen waren und dafür 14 M. 52 J. eingenommen wurden. Die Benutzung dieser bereits so manches treffliche Werk enthaltenden Bibliothek ist demnach eine erfreulichere gewesen und wäre sehr zu wünschen, daß dieselbe noch fleißiger in Anspruch genommen würde. Neuangeschafft sind folgende Bücher: Lebensbilder aus der christlichen Kirche von Prof. Piper, 17 Bde., D von Horn: „Aus der Wäje“ — Erzählungen, Bd. 5 u. 6 — Spinnstube 1880, 1881, 1882 (3 Bde.) — ein Ostindienfahrer — Aus den Silberminen der Cordilleren — Kaiser Otto II. — Otto III. — Heinrich I. — Rudolf von Habsburg — der Strandläufer — der Gensjäger — Eroberung von Mexiko — der alte Fritz — Franz Drake — Theodor Körner — Schupp: der Reichsfreiherr von Stein — Vater Arndt, der deutsche Mann — Louise, Königin von Preußen, Dtel: Hans Sachs, Buchner: Georg Friedrich Händel — Alexander von Humboldt — Wort von Wartenburg — Deutsche Jugend (Zeitschrift) 7 Bde.

In der nach der letzten Volkszählung 8358 Seelen zählenden Pfarodie Pulsnik wurden im Jahre 1881 geboren: 317 Kinder, 166 Knaben, 151 Mädchen. In der Stadt wurden geboren 104 Kinder, 49 Knaben, 55 Mädchen — in den eingepfarrten Dörfern 213 Kinder, 117 Knaben, 96 Mädchen. Unter diesen 317 Kindern waren 284 eheliche, 33 außereheliche, 11 todtgeborene und 5 Zwillingspaare. Im Vergleich zu 1880 sind 4 Kinder mehr, im Vergleich zu 1781 sind 194 Kinder mehr geboren worden. Confirmirt wurden 175 Kinder, 95 Knaben und 80 Mädchen. Von diesen waren 61 aus der Stadt und 114 aus den eingepfarrten Dörfern. Im Jahre 1881 wurden 4 Kinder weniger confirmirt, als 1880. Aufgeboten wurden 7 Paare, getraut in hiesiger Kirche 65 Paare. Es wurde 1 Paar weniger aufgeboten und 3 Paare wurden weniger getraut, als 1880. Im Jahre 1781 wurden 43 Paare aufgeboten und 28 Paare hier getraut. Communicanten waren im Ganzen 3005. Von diesen empfingen das heilige Abendmahl 2952 in der Kirche und 53 im Hause. Im Vergleich zu 1880 waren 73 Communicanten, im Vergleich zu 1781 waren 2481 Communicanten weniger, da vor hundert Jahren die Gesamtzahl derselben 5486 betrug. Gestorben sind 185 Personen, 12 mehr, als 1880. In der Stadt starben 56 (3 weniger, als 1880), in den eingepfarrten Dörfern 129 (15 mehr, als 1880). Unter den Verstorbenen waren: 29 Chemänner, 23 Ehefrauen, 10 Wittwer, 18 Wittwen, 4 männliche und 10 weibliche ledige Personen und mit Ausschluß der 11 Todtgeborenen 80 Kinder. Im Alter von 10 bis 20 Jahren starben 3, von 20—30 J. 8, von 30—40 J. 15, von 40—50 J. 11, von 50—60 J. 16, von 60—70 J. 21, von 70—80 J. 15, von 80—90 J. 6. — Das höchste Alter, welches erreicht wurde, betrug 88 J. 11 M. 18 T. Vor hundert Jahren starben 69 Personen, also 116 weniger, als 1881. Es übersteigt nach alledem im Jahre 1881 die Zahl der Geborenen die Zahl der Gestorbenen (nach Abrechnung der Todtgeborenen) um 132.

Die „Allgem. Schul.“ bringt sehr beachtenswerthe Beobachtungsergebnisse der beiden französischen Aerzte Dally und Cassagne über die Körperentwicklung

und Zunahme der Kräfte turnender Personen. Die langjährigen zahlreichen Beobachtungen sind nicht nur für Turnfreunde, sondern namentlich für Kinderfreunde, Schulmänner und Eltern sehr wichtig. Deshalb und weil jetzt wieder Gegenströmungen gegen das Schulturnen erregt werden, theilen wir die genannten Ergebnisse mit. In 5 Monaten hat der Umfang des Brustkastens bei 76 von 100 Turnern um 2,5 cm. zugenommen. Bei 82 von 100 Turnern hat (immer in 5 Monaten) der Umfang des Oberarmes (also Muskelentwicklung) um 1,28 cm. zugenommen, derjenige des Vorderarmes bei 62 von 100 um 0,57 cm. Der Schenkelumfang nahm bei 63 von 100 um 1,38 cm., der Wadenumfang bei 36 von 100 um 0,83 cm. zu. Die Kräftezunahme ist durch die Zahlen einleuchtend bewiesen. „Die allgemeine Hebkraft vermehrte sich bei 86 von 100 Turnern um 28 Kilogramm, die Greifkraft der Hände bei 81 von 100 um 9,75 Kilogramm.“ Mit der Zunahme der Muskelkraft und Arbeitskraft nahm das Fett und Gesamtgewicht des Körpers ab, so „in 5 Monaten bei 63 von 100 um 7,35 kg. Dieser Verlust wäre durch vermehrte Nahrungsaufnahme zu vermeiden gewesen. Diese Beobachtungen beweisen, wie nützlich das Turnen den Individuen und folglich der Gesamtheit eines Volkes ist. Wie schon gesagt, kann auch die Art und Menge der durch das Turnen auf die Organe erzeugten Einwirkungen gemessen werden; ungeachtet dessen herrscht doch in gewissen Familien noch ein starkes Vorurtheil gegen das Turnen; es ist die Ursache die vermeinte Gefahr. Die Gegner der Turnkunst wollen aber nicht beachten, daß gegebenen Falls für die des Turnens unfähigen Menschen eine viel größere Gefahr darin besteht, daß sie sich ihrer Glieder nicht zu bedienen wissen und sich aus einer gefährlichen Lage nicht zu erretten verstehen. Wollte doch endlich jeder Willigdenkende seine Augen diesen Thatachen gegenüber nicht verschließen! Die Zeit, welche auf das Turnen verwendet wird, gewinnt der Turner mehr als einmal durch erhöhte Arbeitsfähigkeit.

Z Königsbrück. Bei der hiesigen Bezirksamtsstelle sind im verfloßenen Jahre Geschenke an 2432 arme Reisende verabreicht worden.

Kameuz, 6. Januar. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag infolge Durchgehens der Pferde des herrschaftlichen Geschirres von Straßgräbchen vom hiesigen Bahnhofe aus, die Oststraße entlang. Der Rutscher Roark blieb im Schopfleider mit einem Fuße hängen und wurde eine Strecke lang mit dem Kopfe auf der Straße geschleift. Schwer verletzt aufgehoben, ist der Verunglückte gestern Abend im Barmherzigkeits-Stifte gestorben.

In der Nacht zum 2. Januar entstand im Niederebberdorfe von Burlau bei Bischofswerda in dem Hause der Wittwe Hoche Feuer und wurde dasselbe total eingeäschert. Wie behauptet wird, hat dasselbe der 24 Jahre alte Sohn der Wittwe Hoche aus Rache in Brand gesteckt. Der vermutliche Thäter hat alsdann versucht, Hand an sich selbst zu legen, indem er sich am Halse einen tiefen Schnitt beigebracht hat. Der junge Mann lebt noch, es wird jedoch an seinem Aufkommen gezweifelt.

Die „Dr. N.“ schreiben: Es verlautet, daß der Gesundheitszustand Ihrer Majestät der Königin in nicht zu ferner Zeit die Ueberstiedelung nach dem Süden gestatten wird. Man nennt als Ort für die Reconvalescenz das herrlich am Golse von San Juan in Süd-Frank-

reich gelegene Cannes — den von fürstlichen Personen bevorzugte Lustkurort. Der königl. Leibarzt Geh. Rath Dr. Fiedler dürfte die hohe Frau persönlich an Ort und Stelle geleiten.

Aus Unachtsamkeit und mangelnder Kenntniß der gesetzlichen Bestimmungen ziehen sich noch immer viele Leute empfindliche Nachteile und Bestrafungen zu. Tagtäglich ereignet es sich, daß Angeklagte und Zeugen ohne jegliche Entschuldigung in den angelegten Verhandlungsterminen nicht erscheinen. Bei Manchem ist dies nur Unachtsamkeit. Die Vorladung, die Wochen, oft Monate lang vor dem Termine ankommt, wird oberflächlich durchgelesen, in die Ecke gelegt und dann ebenso wie der Termin vergessen. Andere wegen geringfügiger Dinge Angeklagte, welche Einwendungen gegen die Anklage nicht vorzubringen haben, bilden sich ein, wenn sie nicht erscheinen, würde in ihrer Abwesenheit verhandelt werden, während doch, abgesehen von denjenigen Fällen, wo in der Ladung nicht darauf verwiesen ist, daß auch trotz des Außenbleibens verhandelt werde, das neue Strafverfahren eine Contumacial-Verurtheilung nicht kennt. Ebenso bilden sich geladene Zeugen nur zu oft ein, es werde auch schon ohne sie gehen, oder der Umstand, daß sie in ihrem Geschäft schlecht abkömmlich seien, werde sie entschuldigen. Dem gegenüber kann nicht genug darauf hingewiesen werden, daß alle solche Ausreden vor Gericht absolut unnütz sind. Der gerichtlichen Vorladung muß unbedingt und unter allen Umständen Folge geleistet werden, wenn nicht ganz zwingende Gründe entgegenstehen, wie Krankheit, welche dem Patienten das Erscheinen an Gerichtsstelle unmöglich macht. Der Angeklagte, welcher ohne Entschuldigung ausbleibt, muß gewärtig sein, zum nächsten Verhandlungstermine zwangsweise sistirt oder gar verhaftet und in Untersuchungsarrest abgeführt zu werden. Der Zeuge oder Sachverständige, der ohne genügende Gründe nicht erscheint, kann in eine Geldstrafe bis zu 300 M. genommen werden, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine Haftstrafe bis zu 6 Wochen tritt. Außerdem können ihn, falls durch sein Nichterscheinen die Verhandlung vereitelt worden ist, die gesammten Kosten des Termins zur Last gelegt werden, welche unter Umständen sehr bedeutend sein können. Die Geldstrafe kann unabdingbar hiervon auch dann verhängt werden, wenn sein Erscheinen in Wirklichkeit überflüssig war und trotz seines Außenbleibens die Sache zu Ende geführt werden konnte. Es empfiehlt sich also stets, gerichtliche Vorladungen genau anzusehen, den Termin zu notiren und ihn streng einzuhalten, wenn man sich nicht ganz unnützer Weise großen Unannehmlichkeiten aussetzen will. Erst vor Kurzem wurden in einer Berufungsverhandlung 3 ausgebliebene Zeugen mit Strafe belegt, und zwar Einer mit 20 M., die Andern je mit 10 M. Nur zu häufig tritt aber auch der Fall ein, daß namentlich Leute aus niederen Stände, bez. Landleute, ein oder mehrere Tage vor bezw. nach dem Termine erscheinen und sich damit entschuldigen, daß sie geglaubt, der Datum sei an diesem Tage. Es könnte dieser häufigen Verwechslung sehr leicht dadurch vorgebeugt werden, wenn dem Datum der betr. Tag beigefügt würde, daß die Ladung dann z. B. lautete: Mittwoch, den 4. Januar, es ist dies leicht so einzuführen, daß wir eine solche Anordnung bald erhoffen.

(Dr. Gerichtsztg.)
Berlin, 5. Januar. Nachrichten aus Petersburg bestätigen, daß der Kaiser von Rußland Willens ist, die Fahnen und den Paukenwagen der preussischen Ar-



illerie, die im Oktober 1760 von dem russischen Generalfeldmarschall Graf Totleben aus dem Berliner Zeughaus nach Petersburg gebracht wurde, zur Eröffnung des hiesigen Zeughauses zurückzuführen. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß auch die Fahnen der Berliner Gewerke, die damals nach Petersburg geschafft wurden, der Waffensammlung im Arsenal der Petersburger Peter-Pauls-Festung aber bis heute nicht einverleibt worden sind, sondern noch in einem besonderen Raume des Arsenal's liegen, wieder nach Berlin ausgeliefert werden sollen. An der Aufstellung der Trophäen, historischen Waffen und des Ingenieur-Museums im Zeughaus wird gegenwärtig gearbeitet und man hofft, daß die Sammlungen im nächsten Monat für den Besuch des Publikums geöffnet werden können.

Das Schlussergebnis der Volkszählung vom 1. December 1880 ergibt für das deutsche Reich die Ziffer von 45,234,061 Einwohnern, darunter 22,185,422 männliche und 23,048,628 weibliche. Die Vermehrung gegen die Zählung von 1875 beträgt danach 2,506,698.

Ein officiöser Berichterstatter schreibt: In einzelnen Blättern wird mitgeteilt, daß im Reichsamt des Innern jetzt Beratungen über den Gesetzentwurf in Betreff des Haushandels gepflogen würden. Mit dieser Angelegenheit ist man jedoch schon seit dem Frühjahr dort beschäftigt; die erste Arbeit, welche der neuen wirtschaftlichen Abtheilung übertragen wurden, betraf den Gewerbebetrieb im Umherziehen, eine sehr umfangreiche Aufgabe.

Binnen Kurzem wird der Entwurf des Innungsstatuts, der im Reichsamt des Innern als ein Muster für die Interessenten aufgestellt worden ist, veröffentlicht werden. Den Bundesregierungen soll ebenfalls ein Abzug des Entwurfs zugehen, um diesen in ihren Publikationsorganen zur Kenntnissnahme der Beteiligten zu bringen. Damit ist zunächst der Zweck des Statuts erfüllt, denn es soll nicht eine Norm in dem kategorischen Sinne, sondern nur ein Beispiel zur eventuellen Nachachtung bilden. Von den Handwerkerkreisen allein wird es abhängen, ob der Statutenentwurf auf dem Gebiete des Innungswesens von Wirkung sein wird oder nicht. Der etwa zu erwartende Erfolg nach dieser Richtung hin dürfte für die frühere oder spätere Errichtung der von vielen Gewerbetreibenden lebhaft erstrebten Gewerbelammern nicht ohne Einfluß sein. Vielsach, offenbar auch innerhalb der Reichsregierung, besteht die Ansicht, daß nach Entstehung von Gewerbelammern, die Handwerker in vielen Orten und Bezirken nicht mehr an die Bildung von Innungen gehen werden. Zunächst werden die Gewerbelammern voraussichtlich sofort als Schiedsgerichte bei Streitigkeiten der Gewerbetreibenden unter sich und mit ihren Gehilfen anerkannt werden. Ferner kann nach den Bestimmungen des Innungsgesetzes vom 14. Juli 1881 (§ 102) für mehrere unter derselben Aufsichtsbeförderung stehende Innungen ein gemeinsamer Innungsausschuß gebildet werden. Wenn aber erst Gewerbelammern vorhanden sind, ist die Vermuthung naheliegend, daß man diese ohne Weiteres als solchen Innungsausschuß fungieren läßt. Damit würde das Bedürfnis nach Gründung neuer Innungen aber unzweifelhaft abgeschwächt, und es scheint, daß solche Erwägungen auf die Vorlage eines Gewerbelammerentwurfs mit einwirken werden.

Die deutsche Wehrordnung bestimmt, daß Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, welche ihre Befähigung für Letzteres in vorchriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben, nach kürzerer Einübung zur Reserve beurlaubt werden können. Diese Bestimmung ist, wie die „Post“ ztg. meldet, nach einem neuerdings ergangenen Ministerialreskripte nicht als ein dem Lehrerberufe zugestandenes Vorrecht anzusehen, sondern in dem bisherigen Mangel an Volksschullehrern begründet. Demgemäß soll diese Vorschrift zunächst auf diejenigen Militärpflichtigen keine Anwendung finden, welche zwar die Eigenschaften als Volksschullehrer besitzen, aber nur in Privat-Instituten beschäftigt oder angestellt sind.

Die Auswanderung des Jahres 1881 übertraf an Bedeutung alle vorhergehenden Jahre mit 123,131 Personen. Ein erheblicher Theil fällt diesmal auf die Emigration aus Rußland. Im Vorjahr erreichte die Auswanderung 68,887 und im Jahre 1879 nur 24,864 Personen. Nach den bis jetzt vorliegenden Anmeldungen in Bremen und Hamburg dürfte das Frühjahr wieder ganze Kolonnen von Europäern bringen.

Hamburg. (Mädchenhandel nach Amerika.) Zwei schufliche Subjekte, ein angeblicher Kaufmann W. A. S. aus Memel und sein Komplize L. aus Orlistorn, errichteten hier ein Komptoir am holländischen Broof und erließen dann in Berliner und anderen Zeitungen Annoncen, in welchen sie Gouvernanten für Amerika suchten. Die unglücklichen Opfer haben sie dann nach Amerika in verrufene Häuser expedirt. Die Polizei hatte schon seit einiger Zeit ein wachsameres Auge auf die Subjekte, als plötzlich der Kriminalbeamte Krade in das Komptoir trat und die Leute mitten in der Arbeit überraschte. Es wurden zahlreiche von den Meldenden eingesehene Photographien vorgefunden und mit Beschlag belegt. Wie der „Post“ zufolge festgestellt worden, sind leider mehrere Mädchen aus Sachsen ein Opfer der raffinierten Schwindler geworden. Der „Chef“ und dessen Gehilfen wurden natürlich sofort von mehreren in Bereitschaft stehenden Polizeibeamten verhaftet und der Staatsanwaltschaft vorgeführt. Die Sache scheint, da

es sich um zahlreiche Opfer handeln soll, große Dimensionen anzunehmen.

Aus Bremerhafen berichtet die „W. Ztg.“: Die Fälle, in welchen unsere Seefahrer von Kollisionen mit den Ungeheuern der Meerestiefe berichten, werden vielfach für Märchen erklärt und gehalten, obgleich es nicht zu den Seltenheiten gehört, daß die Schiffe Spuren von solchen Begegnungen aufweisen. Dies ist bei dem gegenwärtig in Lange's Dock gelegten englischen Schiffe „General Donville“, Kapitän Stanton, der Fall, in dessen Bauch sich ein 18 Zoll langes Schwert eines Schwertfisches fand. Das Schiff ist durch den Stoß des Schwertfisches led geworden und hat seit dem Passiren des Raps der guten Hoffnung bis zur Ankunft auf der Weser 4 1/2 Zoll Wasser per Stunde gemacht.

Minden, 4. Januar. Das „W. Volksbl.“ schreibt: Ein nach Bekanntmachungen in verschiedenen Zeitungen seit dem 5. October v. J. verschwundenes Töchterchen der Frau Ehrke aus Schwerin ist dieser Tage bei einer Zigeunertruppe in Mindenerheide aufgefunden worden. Der Räuber wurde verhaftet.

(Ein origineller Versuch der Zollhinterziehung.) Den Zollbeamten, welche behufs Nachbesteuerung in verschiedenen Landorten der Unterelbe rev. dirten, fiel an zahlreichen Stellen die große Anzahl von Blutwürsten auf, welche die sogenannte Rauchkammer bei dem Landmannen zierten. Bei einer näheren Besichtigung ergab sich denn, wie man der „Dsnabr. Ztg.“ schreibt, daß der Inhalt nicht Schweinefleisch, sondern geschnittener Tabak war, welchen die klugen Landleute vor dem Zollanschlusse der Unterelbe eingekauft und in getrocknete Rinderdärme gestopft hatten, um ihn auf diese Weise den Falkenaugen der „Grünröde“ zu entziehen.

Der Nürnberger „Verein für öffentliche Gesundheitspflege“ hat es sich neuerdings zur Aufgabe gesetzt, die in Annoncen angepriesenen Geheimmittel zu untersuchen und je nach Befund in den Blättern Aufklärung hierüber zu geben. Die Polizeibehörde wird dieses Unternehmen unterstützen, indem sie sich bereit erklärt hat, officiële Erkundigungen über das Vorleben von Geheimmittel-Fabrikanten und wandernden Wunderdoctoren einzuziehen und das Actenmaterial dem Verein zur Verfügung zu stellen.

Wien, 4. Januar. Wie ein officiöses Organ mittheilt, sind für die Opfer des Ringtheaterbrandes bereits über 1,206,000 Gulden eingegangen, ohne daß bis jetzt auch nur annähernd dieser Betrag Verwendung finden konnte. Die Opfer der Katastrophe haben sich bekanntlich schließlich ungefähr auf die Hälfte der in der ersten Erregung genannten Zahlen reduziert.

Volls- und Landwirthschaftliches.

Dresden, 10. Januar. Der Antrieb vom gestrigen Schlachtviehmarkte bezifferte sich mit 173 Rindern, 618 Lämtern, 499 Ungar- und 38 Walachenschweinen, 536 Hammeln und 157 Kälbern. Der Geschäftsgang erwies sich abermals als ein ungewöhnlich flauer, da der Marktbesuch in Folge der für Rinder immer noch aufrecht erhaltenen Sperre des hiesigen Centralviehhofes ein sehr schwacher war. Primaqualität von Rindern kostete pro Str. Schlachtgewicht nur 63 bis 66 M., indes beste Stücke der Mittelwaare mit 57, die größere Masse derselben mit 55 und geringe Sorte mit nur 25 bis 30 M. bezahlt wurde. Englische Lämmer welche sehr schwach vertreten waren, kosteten pro Paar nicht über 66 M. Landhammel, je nach Güte 60 bis 65 M. und das Paar Ausschussköpfe 30 M. Für den Str. Schlachtgewicht von Landhämeln engl. Kreuzung legte man zwar wieder 63 und von Schlesiern 55 bis 57 M. an, allein 38 Stück Mecklenburger wichen bei 35 bis 40 Pfd. Tara von 60 auf 57 und 58 M. pro Str. lebendes Gewicht, indes 72 Ostwäcker bei 40 bis 50 Pfd. Tara 54 bis 57 M., die Wallachen bei 35 bis 40 Pfd. Tara 54 bis 55, die serbischen Valonier bei ebenfalls 35 bis 40 Pfd. Tara 57 bis 58, die ungarischen Valonier aber bei 40 bis 45 Pfd. Tara 59 bis 60 M. pro lebendes Gewicht kosteten. Kalbfleisch war je nach Qualität der Stücke zu 60 bis 95 S pro Kilo abermals nur schwer verkäuflich.

Witterung

für das Jahr 1882 nach Dr. Knauer's 100-jährigen Kalender.

Das Jahr 1882 steht unter der Herrschaft des Planeten Jupiter. Dieser größte aller Planeten, der an seinem hellgelben, intensiven Lichte durch mächtige Fernrohre an seinem beträchtlichen scheinbaren Durchmesser und seinen 4 Monden leicht erkannt wird, durchläuft seine Bahn um die Sonne in 11 Jahren, 314 Tagen und 20 Stunden. Seine mittlere Entfernung von der Sonne beträgt 107,500,000 Meilen. Obgleich er 1333mal größer als die Erde ist, so dreht er sich doch in der sehr kurzen Zeit von nicht ganz zehn Stunden um seine Achse. Nach Allem, was man bisher über die Oberfläche dieses Planeten kennen gelernt hat, läßt sich schließen, daß es auf demselben ganz anders, als wie bei uns aussehend mag. Er ist mit einer Atmosphäre umgeben, die an Dichtigkeit der unserer tropischen Flüssigkeit nahe kommt, deren Wolken schon ganz solide Körper zu sein scheinen und in der immerwährenden Revolutionen vor sich gehen, gegen welche unsere heftigsten Stürme und Gewitter nur als Kleinigkeiten zu betrachten sein mögen. Ohne Zweifel wird dieser Planet auch von

großen Strömen und ausgedehnten Meeren bedeckt sein, deren Ausdünstungen sich um seine Atmosphäre erheben und damit jene dichten Wolken erzeugen. Wegen der geringen Schiefe seiner Sonnenbahn sind die Jahreszeiten und die Temperaturen des Jupiter nur sehr wenig verschieden, aber dafür dauert jede dieser 4 Jahreszeiten so lange als bei uns 3 Jahre.

Die Jupiterjahre sind in der Regel ziemlich gut, doch mehr feucht als trocken; weil aber das kalte Naturjahr seine Wirkungen noch bis in den Frühling hinein äußert, giebt es gewöhnlich ein spätes Frühjahr, obgleich Jupiterjahre im Allgemeinen zu den fruchtbarsten gehören.

Der Frühling ist bis in den Mai hinein kalt und feucht, dann folgen 8 warme Tage, von da an aber bis zu Ende ist es feucht und kalt.

Der Sommer ist im Anfang kalt und feucht, in der Mitte gut und gewitterreich und am Ende sehr heiß. Ist der Sommer im Jupiterjahr dürr, so wird das Getreide theuer.

Der Herbst ist durchaus regnerisch. Der Winter zeigt im Anfange einige kalte Tage, dann aber viel Schnee. Zu Ende desselben wird es ganz gelinde, aber dabei sehr windig sein.

Ein saures Amt.

Humoreske aus dem Theaterleben.

Von J. Gernoth.

Unter allen Aemtern ist wohl das eines Souffleurs das schwerste, mühseligste und undankbarste. So ein armer Kastengeist hat das ganze Jahr die größte Plage und gewöhnlich nur einen sehr geringen Lohn. Wie's einem solchen armen Teufel ergehen kann, wollen wir hier in einer kurzen Skizze schildern.

Es hat eben sechs Uhr geschlagen. Die Lampen der Bühne werden nach und nach angezündet; denn eine halbe Stunde später beginnt das Schauspiel. Der alte Souffleur, der den originellen und sein Geschäft bezeichnenden Namen Püster trägt, hat sich schon früh eingefunden. Er weiß, die Mitglieder haben ihm vor Beginn des Stückes noch verschiedene Instruktionen zu erteilen. Mit ängstlicher Miene trippelt er auf der Bühne umher.

„Großer Gott!“ seufzt er vor sich hin, „wäre doch nur erst die heutige Vorstellung zu Ende. Das neue Trauerspiel liegt mir schwer auf der Seele. Die Verse! Die Verse! Diese schredlichen Famben, diese entsetzlichen Constructionen! Zudem ist meine Lunge furchtbar angegriffen. Sechs Proben, die der Verfasser selbst abgehalten hat, die ruiniren. So ein Dichter läßt probiren wie nicht geschaut; er verlangt, daß die Künstler seine Verse buchstäblich sprechen, wie er sie geschrieben. Na, auf den Proben bequemem sie sich auch dazu, aber in der Vorstellung — armer Dichter, was wirst Du heute Abend für Verse zu hören bekommen!“

Raum hatte Püster sein Selbstgespräch beendet, so treten schon einige Mitglieder völlig angekleidet aus der Garderobe. Der Heldenspieler, der die umfangreichste Rolle in dem neuen Stück hat, redet den Souffleur zuerst an.

„Guten Abend, alter Freund,“ spricht er vertraulich. „Wie sieht's? Haben Sie sich von der schwerenthoßlangen Probe erholt? Wird's gut gehen, heute Abend?“

„Ich hoffe es, Herr Krödel,“ versetzt Püster lächelnd, „die Herrschaften haben ja alle vortrefflich gelernt.“

„Den Henker auch habe ich! Das Teufelszeug ist gar nicht in den Kopf zu kriegen. Püster, ohne Sie bin ich verloren.“

„Schön! Sie können sich auf mich verlassen.“

„Wenn ich gut durchkomme, trinken wir nach dem Theater eine Flasche Wein.“

„Wird mir eine Ehre sein, Herr Krödel.“

Der Held wendet dem Souffleur den Rücken, nimmt seine Rolle zur Hand und geht halb laut deklamierend und gestikulierend im Hintergrunde auf und ab.

„O weh!“ denkt Püster, „Du wirst mir viel Athem kosten. Inzwischen die Flasche Wein — es soll mir auf eine Handvoll Lunge nicht ankommen.“

Da tritt die erste Liebhaberin auf den Alten zu.

„Herr Püster,“ spricht sie mit hochfahrendem Tone, „Sie haben mir durch Ihr lautes Vorhören schon manche garte Scene verborben. Nehmen Sie sich heute Abend zusammen. Besonders geben Sie im vierten Acte Acht, wo ich wahnsinnig werde, da dürfen Sie nur die Lippen bewegen, sonst stören Sie mich.“

„Ich werde so leise souffliren, daß Sie gar nichts hören sollen,“ entgegnete Püster.

„Noch eins. Wenn der Augenblick kommt, wo das Gift mir Krämpfe verursacht, geben Sie mir ein Zeichen, wann meine Zudungen beginnen müssen.“

„Wenn ich im Kasten zucke, zucken Sie im Lehnstuhl.“

„Gut! Habe ich Ursache mit Ihnen zufrieden zu sein, verspreche ich Ihnen Kindern eine große Zuckerdüte.“

Die Liebhaberin begiebt sich wieder in die Garderobe. Da kommt auch der erste Vater auf die Scene.

„Freund Püster,“ sagt er mit einem Bierbasse, „der große Fluch im vierten Acte macht mir Sorgen. Ich ver-gesse immer die Stelle, wo der Dichter vorgeschrieben hat: Fängt an, sich die Haare auszuraufen. Seid doch so gut, Alter, und gebt mir ein Zeichen.“

„Sehr gern,“ erwidert Püster, „sobald ich mir unten mit der Hand in die Perücke fahre, da raufen Sie oben.“

Ein junges Mädchen in Pagenkleidern hüpfte hinter den Coulissen hervor.

„Püsterchen, liebes Püsterchen,“ ruft sie freundlich, indem sie ihm um den Hals fällt, „lassen Sie mich ja um Gotteswillen nicht in meiner langen Melbung stecken.“

„W
Dame, d
lichkeit b
springen
„Ge
jezt schon
Wid
um dem
feierlichen
„Ge
Die erste
mir g:
ist misse
fliren Si
flüstern
die habe
Sie bis
jebes Wis
„Ma
„wie soll
„Da
„W. zu fi
Der
Püster in
„Ni
wieder de
möglich!
ergehen!“
So
dem die
mehrere
„Pü
ruft der
„Pü
der den
„Pü
s freit ein
„Pü
gules En
„Gü
der Vorh
schnell, in
noch lang
Der
eben auf
„He
souffliren;
zuckt von
„Ja
der Arme
Die
bald laut
des ersten
stehen. I
in seinen
Profecien
Die
„Vorspre
giebt in
hören, die
Als
zufällig b
dem Souf
Augenblic
den Dicht
den ander
nur der j
Ende. —
Je n
ehr wach
nird gesp
Angst und
acten nich
schon ver
luten Ho
längst in
inopante
Stück rett
Der
Die Mitte
über. D

„W
Dame, d
lichkeit b
springen
„Ge
jezt schon
Wid
um dem
feierlichen
„Ge
Die erste
mir g:
ist misse
fliren Si
flüstern
die habe
Sie bis
jebes Wis
„Ma
„wie soll
„Da
„W. zu fi
Der
Püster in
„Ni
wieder de
möglich!
ergehen!“
So
dem die
mehrere
„Pü
ruft der
„Pü
der den
„Pü
s freit ein
„Pü
gules En
„Gü
der Vorh
schnell, in
noch lang
Der
eben auf
„He
souffliren;
zuckt von
„Ja
der Arme
Die
bald laut
des ersten
stehen. I
in seinen
Profecien
Die
„Vorspre
giebt in
hören, die
Als
zufällig b
dem Souf
Augenblic
den Dicht
den ander
nur der j
Ende. —
Je n
ehr wach
nird gesp
Angst und
acten nich
schon ver
luten Ho
längst in
inopante
Stück rett
Der
Die Mitte
über. D

„W
Dame, d
lichkeit b
springen
„Ge
jezt schon
Wid
um dem
feierlichen
„Ge
Die erste
mir g:
ist misse
fliren Si
flüstern
die habe
Sie bis
jebes Wis
„Ma
„wie soll
„Da
„W. zu fi
Der
Püster in
„Ni
wieder de
möglich!
ergehen!“
So
dem die
mehrere
„Pü
ruft der
„Pü
der den
„Pü
s freit ein
„Pü
gules En
„Gü
der Vorh
schnell, in
noch lang
Der
eben auf
„He
souffliren;
zuckt von
„Ja
der Arme
Die
bald laut
des ersten
stehen. I
in seinen
Profecien
Die
„Vorspre
giebt in
hören, die
Als
zufällig b
dem Souf
Augenblic
den Dicht
den ander
nur der j
Ende. —
Je n
ehr wach
nird gesp
Angst und
acten nich
schon ver
luten Ho
längst in
inopante
Stück rett
Der
Die Mitte
über. D

„W
Dame, d
lichkeit b
springen
„Ge
jezt schon
Wid
um dem
feierlichen
„Ge
Die erste
mir g:
ist misse
fliren Si
flüstern
die habe
Sie bis
jebes Wis
„Ma
„wie soll
„Da
„W. zu fi
Der
Püster in
„Ni
wieder de
möglich!
ergehen!“
So
dem die
mehrere
„Pü
ruft der
„Pü
der den
„Pü
s freit ein
„Pü
gules En
„Gü
der Vorh
schnell, in
noch lang
Der
eben auf
„He
souffliren;
zuckt von
„Ja
der Arme
Die
bald laut
des ersten
stehen. I
in seinen
Profecien
Die
„Vorspre
giebt in
hören, die
Als
zufällig b
dem Souf
Augenblic
den Dicht
den ander
nur der j
Ende. —
Je n
ehr wach
nird gesp
Angst und
acten nich
schon ver
luten Ho
längst in
inopante
Stück rett
Der
Die Mitte
über. D

„W
Dame, d
lichkeit b
springen
„Ge
jezt schon
Wid
um dem
feierlichen
„Ge
Die erste
mir g:
ist misse
fliren Si
flüstern
die habe
Sie bis
jebes Wis
„Ma
„wie soll
„Da
„W. zu fi
Der
Püster in
„Ni
wieder de
möglich!
ergehen!“
So
dem die
mehrere
„Pü
ruft der
„Pü
der den
„Pü
s freit ein
„Pü
gules En
„Gü
der Vorh
schnell, in
noch lang
Der
eben auf
„He
souffliren;
zuckt von
„Ja
der Arme
Die
bald laut
des ersten
stehen. I
in seinen
Profecien
Die
„Vorspre
giebt in
hören, die
Als
zufällig b
dem Souf
Augenblic
den Dicht
den ander
nur der j
Ende. —
Je n
ehr wach
nird gesp
Angst und
acten nich
schon ver
luten Ho
längst in
inopante
Stück rett
Der
Die Mitte
über. D

„W
Dame, d
lichkeit b
springen
„Ge
jezt schon
Wid
um dem
feierlichen
„Ge
Die erste
mir g:
ist misse
fliren Si
flüstern
die habe
Sie bis
jebes Wis
„Ma
„wie soll
„Da
„W. zu fi
Der
Püster in
„Ni
wieder de
möglich!
ergehen!“
So
dem die
mehrere
„Pü
ruft der
„Pü
der den
„Pü
s freit ein
„Pü
gules En
„Gü
der Vorh
schnell, in
noch lang
Der
eben auf
„He
souffliren;
zuckt von
„Ja
der Arme
Die
bald laut
des ersten
stehen. I
in seinen
Profecien
Die
„Vorspre
giebt in
hören, die
Als
zufällig b
dem Souf
Augenblic
den Dicht
den ander
nur der j
Ende. —
Je n
ehr wach
nird gesp
Angst und
acten nich
schon ver
luten Ho
längst in
inopante
Stück rett
Der
Die Mitte
über. D

„W
Dame, d
lichkeit b
springen
„Ge
jezt schon
Wid
um dem
feierlichen
„Ge
Die erste
mir g:
ist misse
fliren Si
flüstern
die habe
Sie bis
jebes Wis
„Ma
„wie soll
„Da
„W. zu fi
Der
Püster in
„Ni
wieder de
möglich!
ergehen!“
So
dem die
mehrere
„Pü
ruft der
„Pü
der den
„Pü
s freit ein
„Pü
gules En
„Gü
der Vorh
schnell, in
noch lang
Der
eben auf
„He
souffliren;
zuckt von
„Ja
der Arme
Die
bald laut
des ersten
stehen. I
in seinen
Profecien
Die
„Vorspre
giebt in
hören, die
Als
zufällig b
dem Souf
Augenblic
den Dicht
den ander
nur der j
Ende. —
Je n
ehr wach
nird gesp
Angst und
acten nich
schon ver
luten Ho
längst in
inopante
Stück rett
Der
Die Mitte
über. D

„W
Dame, d
lichkeit b
springen
„Ge
jezt schon
Wid
um dem
feierlichen
„Ge
Die erste
mir g:
ist misse
fliren Si
flüstern
die habe
Sie bis
jebes Wis
„Ma
„wie soll
„Da
„W. zu fi
Der
Püster in
„Ni
wieder de
möglich!
ergehen!“
So
dem die
mehrere
„Pü
ruft der
„Pü
der den
„Pü
s freit ein
„Pü
gules En
„Gü
der Vorh
schnell, in
noch lang
Der
eben auf
„He
souffliren;
zuckt von
„Ja
der Arme
Die
bald laut
des ersten
stehen. I
in seinen
Profecien
Die
„Vorspre
giebt in
hören, die
Als
zufällig b
dem Souf
Augenblic
den Dicht
den ander
nur der j
Ende. —
Je n
ehr wach
nird gesp
Angst und
acten nich
schon ver
luten Ho
längst in
inopante
Stück rett
Der
Die Mitte
über. D

„W
Dame, d
lichkeit b
springen
„Ge
jezt schon
Wid
um dem
feierlichen
„Ge
Die erste
mir g:
ist misse
fliren Si
flüstern
die habe
Sie bis
jebes Wis
„Ma
„wie soll
„Da
„W. zu fi
Der
Püster in
„Ni
wieder de
möglich!
ergehen!“
So
dem die
mehrere
„Pü
ruft der
„Pü
der den
„Pü
s freit ein
„Pü
gules En
„Gü
der Vorh
schnell, in
noch lang
Der
eben auf
„He
souffliren;
zuckt von
„Ja
der Arme
Die
bald laut
des ersten
stehen. I
in seinen
Profecien
Die
„Vorspre
giebt in
hören, die
Als
zufällig b
dem Souf
Augenblic
den Dicht
den ander
nur der j
Ende. —
Je n
ehr wach
nird gesp
Angst und
acten nich
schon ver
luten Ho
längst in
inopante
Stück rett
Der
Die Mitte
über. D

„W
Dame, d
lichkeit b
springen
„Ge
jezt schon
Wid
um dem
feierlichen
„Ge
Die erste
mir g:
ist misse
fliren Si
flüstern
die habe
Sie bis
jebes Wis
„Ma
„wie soll
„Da
„W. zu fi
Der
Püster in
„Ni
wieder de
möglich!
ergehen!“
So
dem die
mehrere
„Pü
ruft der
„Pü
der den
„Pü
s freit ein
„Pü
gules En
„Gü
der Vorh
schnell, in
noch lang
Der
eben auf
„He
souffliren;
zuckt von
„Ja
der Arme
Die
bald laut
des ersten
stehen. I
in seinen
Profecien
Die
„Vorspre
giebt in
hören, die
Als
zufällig b
dem Souf
Augenblic
den Dicht
den ander
nur der j
Ende. —
Je n
ehr wach
nird gesp
Angst und
acten nich
schon ver
luten Ho
längst in
inopante
Stück rett
Der
Die Mitte
über. D

„W
Dame, d
lichkeit b
springen
„Ge
jezt schon
Wid
um dem
feierlichen
„Ge
Die erste
mir g:
ist misse
fliren Si
flüstern
die habe
Sie bis
jebes Wis
„Ma
„wie soll
„Da
„W. zu fi
Der
Püster in
„Ni
wieder de
möglich!
ergehen!“
So
dem die
mehrere
„Pü
ruft der
„Pü
der den
„Pü
s freit ein
„Pü
gules En
„Gü
der Vorh
schnell, in
noch lang
Der
eben auf
„He
souffliren;
zuckt von
„Ja
der Arme
Die
bald laut
des ersten
stehen. I
in seinen
Profecien
Die
„Vorspre
giebt in
hören, die
Als
zufällig b
dem Souf
Augenblic
den Dicht
den ander
nur der j
Ende. —
Je n
ehr wach
nird gesp
Angst und
acten nich
schon ver
luten Ho
längst in
inopante
Stück rett
Der
Die Mitte
über. D

„W
Dame, d
lichkeit b
springen
„Ge
jezt schon
Wid
um dem
feierlichen
„Ge
Die erste
mir g:
ist misse
fliren Si
flüstern
die habe
Sie bis
jebes Wis
„Ma
„wie soll
„Da
„W. zu fi
Der
Püster in
„Ni
wieder de
möglich!
ergehen!“
So
dem die
mehrere
„Pü
ruft der
„Pü
der den
„Pü
s freit ein
„Pü
gules En
„Gü
der Vorh
schnell, in
noch lang
Der
eben auf
„He
souffliren;
zuckt von
„Ja
der Arme
Die
bald laut
des ersten
stehen. I
in seinen
Profecien
Die
„Vorspre
giebt in
hören, die
Als
zufällig b
dem Souf
Augenblic
den Dicht
den ander
nur der j
Ende. —
Je n
ehr wach
nird gesp
Angst und
acten nich
schon ver
luten Ho
längst in
inopante
Stück rett
Der
Die Mitte
über. D

„W
Dame, d
lichkeit b
springen
„Ge
jezt schon
Wid
um dem
feierlichen
„Ge
Die erste
mir g:
ist misse
fliren Si
flüstern
die habe
Sie bis
jebes Wis
„Ma
„wie soll
„Da
„W. zu fi
Der
Püster in
„Ni
wieder de
möglich!
ergehen!“
So
dem die
mehrere
„Pü
ruft der
„Pü
der den
„Pü
s freit ein
„Pü
gules En
„Gü
der Vorh
schnell, in
noch lang
Der
eben auf
„He
souffliren;
zuckt von
„Ja
der Arme
Die
bald laut
des ersten
stehen. I
in seinen
Profecien
Die
„Vorspre
giebt in
hören, die
Als
zufällig b
dem Souf
Augenblic
den Dicht
den ander
nur der j
Ende. —
Je n
ehr wach
nird gesp
Angst und
acten nich
schon ver
luten Ho
längst in
inopante
Stück rett
Der
Die Mitte
über. D

„W
Dame, d
lichkeit b
springen
„Ge
jezt schon
Wid
um dem
feierlichen
„Ge
Die erste
mir g:
ist misse
fliren Si
flüstern
die habe
Sie bis
jebes Wis
„Ma
„wie soll
„Da
„W. zu fi
Der
Püster in
„Ni
wieder de
möglich!
ergehen!“
So
dem die
mehrere
„Pü
ruft der
„Pü
der den
„Pü
s freit ein
„Pü
gules En
„Gü
der Vorh
schnell, in
noch lang
Der
eben auf
„He
souffliren;
zuckt von
„Ja
der Arme
Die
bald laut
des ersten
stehen. I
in seinen
Profecien
Die
„Vorspre
giebt in
hören, die
Als
zufällig b
dem Souf
Augenblic
den Dicht
den ander
nur der j
Ende. —
Je n
ehr wach
nird gesp
Angst und
acten nich
schon ver
luten Ho
längst in
inopante
Stück rett
Der
Die Mitte
über. D

„W
Dame, d
lichkeit b
springen
„Ge
jezt schon
Wid
um dem
feierlichen
„Ge
Die erste
mir g:
ist misse
fliren Si
flüstern
die habe
Sie bis
jebes Wis
„Ma
„wie soll
„Da
„W. zu fi
Der
Püster in
„Ni
wieder de
möglich!
ergehen!“
So
dem die
mehrere
„Pü
ruft der
„Pü
der den
„Pü
s freit ein
„Pü
gules En
„Gü
der Vorh
schnell, in
noch lang
Der
eben auf
„He
souffliren;
zuckt von
„Ja
der Arme
Die
bald laut
des ersten
stehen. I
in seinen
Profecien
Die
„Vorspre
giebt in
hören, die
Als
zufällig b
dem Souf
Augenblic
den Dicht
den ander
nur der j
Ende. —
Je n
ehr wach
nird gesp
Angst und
acten nich
schon ver
luten Ho
längst in
inopante
Stück rett
Der
Die Mitte
über. D

„W
Dame, d
lichkeit b
springen
„Ge
jezt schon
Wid
um dem
feierlichen
„Ge
Die erste
mir g:
ist misse
fliren Si
flüstern
die habe
Sie bis
jebes Wis
„Ma
„wie soll
„Da
„W. zu fi
Der
Püster in
„Ni
wieder de
möglich!
ergehen!“
So
dem die
mehrere
„Pü
ruft der
„Pü
der den
„Pü
s freit ein
„Pü
gules En
„Gü
der Vorh
schnell, in
noch lang
Der
eben auf
„He
souffliren;
zuckt von
„Ja
der Arme
Die
bald laut
des ersten
stehen. I
in seinen
Profecien
Die
„Vorspre
giebt in
hören, die
Als
zufällig b
dem Souf
Augenblic
den Dicht
den ander
nur der j
Ende. —
Je n
ehr wach
nird gesp
Angst und
acten nich
schon ver
luten Ho
längst in
inopante
Stück rett
Der
Die Mitte
über. D

„W
Dame, d
lichkeit b
springen
„Ge
jezt schon
Wid
um dem
feierlichen
„Ge
Die erste
mir g:
ist misse
fliren Si
flüstern
die habe
Sie bis
jebes Wis
„Ma
„wie soll
„Da
„W. zu fi
Der
Püster in
„Ni
wieder de
möglich!
ergehen!“
So
dem die
mehrere
„Pü
ruft der
„Pü
der den
„Pü
s freit ein
„Pü
gules En
„Gü
der Vorh
schnell, in
noch lang
Der
eben auf
„He
souffliren;
zuckt von
„Ja
der Arme
Die
bald laut
des ersten
stehen. I
in seinen
Profecien
Die
„Vorspre
giebt in
hören, die
Als
zufällig b
dem Souf
Augenblic
den Dicht
den ander
nur der j
Ende. —
Je n
ehr wach
nird gesp
Angst und
acten nich
schon ver
luten Ho
längst in
inopante
Stück rett
Der
Die Mitte
über. D

„W
Dame, d
lichkeit b
springen

edst sein, erheben in der ge- rezzeiten nig ver- zeiten so
lich gut, Natur- g hinein obgleich gebören. kalt und aber bis
t, in der hr heiß. das Ge-
e Tage, wird es
ouffleurs in armer und ge- s einem in einer
pen der ne halbe ouffleur, Namen weiß, die noch ver- er Miene
doch nur Trauer- e! Die en Con- gegriffen. hat, die geschaut; sprechen, emen sie Dichter, mmen!“ so treten rderobe. in dem
traulich. slangen
ächelnd,
ist gar bin ich
ach dem
nimmt nd und
Athem uf eine
u. Tone, mande end zu- ht, wo pen be-
nichts
wo das Zeichen, stuhl.“ u sein, derobe.
„der ch ver- n hat: o gut,
unten oben.“ hinter
ch, in- ja um

„Wissen Sie was,“ sagt der Souffleur zu der jungen Dame, die sein Liebling ist, weil sie ihn stets mit Freundlichkeit behandelt, „ich werde im Buche zwanzig Zeilen springen — springen Sie nur mit.“
„Herrlich, wir springen Beide. Sehen Sie, ich springe jetzt schon vor Vergnügen.“

Mit diesen Worten hüpfte die Kleine lustig von dannen, um dem ersten Intriguanen Platz zu machen, der sich mit feierlichem Gesichte langsam nähert.

„Herr Bühler,“ begann er, „merken Sie wohl auf! Die erste effectvolle Scene des zweiten Actes souffliren Sie mir gar nicht. Ich bin fest darin. Die folgende Scene ist miserabel — von der weiß ich kein Wort — die souffliren Sie mir ganz. Die fünfte Scene im dritten Act flüstern Sie mir leise; in der siebenten schreien Sie tüchtig, die habe ich wieder nicht gelernt. Im vierten Act schweigen Sie bis auf eine verwickelte Rede, da schlagen Sie mir jedes Wort an. Im fünften Acte —“

„Aber um Gotteswillen!“ ruft der Souffleur ängstlich, „wie soll ich mir denn das Alles merken?“
„Das ist Ihre Sache,“ versetzte der Intriguant ernst. „Wozu sind Sie sonst Souffleur?“

Der Sprechende begiebt sich hinweg und läßt den armen Bühler in voller Verzweiflung stehen.

„Nicht souffliren — viel souffliren, schreien und dann wieder den Mund halten. Der Mann verlangt das Unmögliche! Gerechter Gott! wie wird es mir heute Abend ergehen!“

So ruft Bühler und will in seinen Kasten kriechen; denn die Ouverture hat bereits begonnen. Da stürzen noch mehrere Mitglieder auf ihn zu.

„Bühler, auf Euch setze ich meine ganze Hoffnung,“ ruft der zweite Liebhaber.

„Bühler, ich weiß keine Sylbe,“ flüstert der Komiker, der den Hofnarren zu spielen hat.

„Bühler, wenn ich stecken bleibe, sind Sie schuld,“ schreit eine alte Dame.

„Bühler,“ befiehlt der Regisseur, „sorgen Sie für ein gutes Ensemblespiel.“

„Bühler,“ ruft der Inspectant, „im ersten Acte fällt der Vorhang rasch, im zweiten langsam, im dritten ziemlich schnell, im vierten wieder langsam, im fünften weder schnell noch langsam.“

Der Alte will fort, da packt ihn noch der Dichter, der eben auf die Bühne gekommen, und befiehlt:
„Herr Bühler, heute Abend brauchen Sie gar nicht zu souffliren; denn die Künstler und Künstlerinnen sind entzückt von meinem Werke, sie haben alle vorzüglich gelernt.“

„Ja, ja, ich werde Alles thun, was Sie wollen,“ ruft der Arme und eilt mit dem Manuscript in den Kasten.

Die Vorstellung beginnt. Bühler soufflirt bald leise, bald laut. Er strengt sich so an, daß ihm schon zum Schluß des ersten Actes dicke Perlen des Schweißes auf der Stirne stehen. Dennoch beginnt der erste Held im ersten Acte sich in seinen Reden so zu verwirren, daß der Dichter in der Proszeniumsloge vor Wuth seine hohen Vatermörder zerlaut.

Die erste Liebhaberin, die dem Souffleur das laute „Vorsprechen“ unterzagt, bleibt im dritten Acte stecken und giebt in der Wahnsinnszene dem Publikum Verse anzuhören, die nur ein Wahnsinniger geschrieben haben kann.

Als der Vater seinen Fluch beginnt, kratzt sich Bühler zufällig den Kopf. Der Spielende glaubt, es sei das mit dem Souffleur verabredete Zeichen und fängt um einige Augenblicke zu früh an, sich die Haare auszuraufen, was den Dichter in seiner Loge zur Verzweiflung bringt. Von den andern Mitwirkenden bleibt noch mehr als Einer stecken, nur der junge Page bringt seine Meldung glücklich bis zu Ende.

Je näher das neue Stück seinem Ende kommt, desto mehr wächst die Verwirrung auf der Bühne, desto schlechter wird gespielt. Bühler, der dem gänzlichen Schlusse voll Angst und Schrecken entgegensteht, wagt sich in den Zwischenacten nicht aus seinem Kasten hervor. Das Publikum hat schon verschiedene Male Zeichen des Mißfallens und des luten Hofnes hören lassen, aber der Dichter, obwohl schon längst in Todesangst schwebend, hofft dennoch, daß der große imposante Zug, worin zwei Ritter zu Pferde erscheinen, sein Stück retten werde.

Der Zug, mit einem Musikchor an der Spitze, beginnt. Die Ritter, Frauen, Bagen und Fahnenträger ziehen vorüber. Das Publikum ist entzückt und beginnt zu applau-

diven. Der Dichter neigt sich vergnügt aus seiner Loge heraus, um zu zeigen: hier weilt der große Mann, der den Zug erfand. Da kommen die beiden Herolde auf zwei Schimmeln aus den Coulissen geritten. Die Pferde stampfen so heftig auf, daß der Staub hoch aufsteigt. Unglücklicherweise fährt dem guten Bühler eine Staubwolke in die Nase. Ein heftiges Niesen ertönt im Souffleurkasten. Der eine Schimmel, ein noch jugendlicher Künstler, der an diesem Abende sein erstes Debüt macht, erschrickt, wird scheu, bäumt sich empor und wirft den Theaterschneider, der einen Herold vorstellt, auf die weltbedeutenden Bretter. Der Schneider, ein geborener Leipziger, schreit laut! „Herr Jemersch! ich hab' mer de Rippen zerbrochen!“ läuft aber trotzdem in die Coulissen. Auf der Bühne flüchtet Alles. Im Publikum ertönt ein endloses Gelächter, untermischt mit Beifallsklatschen, Zischen und Pfeifen. Der Vorhang muß fallen, das Stück ist zu Ende.

Director, Dichter und Schauspieler toben laut durch einander. Der Dichter behauptet, die Schauspieler haben schlecht gespielt und sein Werk verhunzt. Die Schauspieler schieben mit wenigen Ausnahmen Alles auf den Souffleur. Ein allgemeiner Schrei ertönt:

„Wo ist Bühler? Wo ist der Souffleur?“

Bühler erscheint mit ängstlichem Gesichte.

„Bühler, Sie haben miserabel soufflirt,“ schreien die Künstler. „Sie sind schuld, daß das schöne Trauerspiel zu Grunde gegangen ist.“

„Aber, meine Herren,“ versetzte Bühler verdrießlich, „diese Behauptung —“

„Ist wahr,“ ruft der zweite Liebhaber, der den König gespielt, „Sie haben mir statt: Ihr Edlen dieses Landes — Ihr Gel dieses Landes soufflirt.“

„Sie haben mir den Schimmel scheu genießt,“ tobt der Director.

„Aber, Herr Director, ich kann ja nicht dafür, daß meine Nase —“

„Ei was, im Souffleurkasten muß nur Ihr Mund Töne von sich geben, aber nicht Ihre Nase — dieses Niesen wird Ihnen eine halbe Monatsgabe Strafe kosten.“

„Meine Rippen,“ flagt der Garberbesitzer. „Doch hab' ich 'n großen Knuppen am Hinterkopf — Sie müssen mir kurieren lassen, mein Juter.“

„Ohne Sie, Herr,“ ruft der Dichter, „hätte mein Trauerspiel den glänzendsten Erfolg gehabt. Sie haben mir die Lorbeeren geraubt. Herr Director, wenn dieser Mann bei Ihnen Souffleur bleibt, schreibe ich kein Trauerspiel wieder für Ihre Bühne.“

Mit diesen Worten rennt der Poet, sein Manuscript in der Hand, wüthend fort.

Die Schauspieler eilen in die Garderobe, um sich umzukleiden. Im Herzen eigentlich Keiner von Ihnen erzürnt gegen den Souffleur; denn Niemand hat gern in dem neuen Stücke gespielt. Nur die erste Liebhaberin jammert, daß Bühler ihr den Wahnsinn ruiniert habe.

Der Souffleur weilt mit dem Director allein.

„Herr Director, sind Sie wirklich im Ernst böse auf mich?“ fragte der Alte kleinlaut.

„Hm! ich war es,“ versetzte der Director.

„Ich wollte Sie erst entlassen. Aber da der Dichter eben laut erklärte, er wolle, so lange Sie bei meiner Bühne sind, sein neues Trauerspiel mehr für uns schreiben, so mögen Sie in Gottes Namen bleiben.“

Der Theaterlenker steigt in seine Equipage und fährt nach Hause. Bühler aber verläßt die Bühne mit dem Stolzseufzer: „Nun sage mir noch Einer, daß ein Souffleur kein saures Amt hat!“

Vermischtes.

† Der Indianerhäuptling Chipco. Einer der indianischen Helden aus den langwierigen Seminolenkriegen, nämlich Chipco, der Häuptling der Tallahassees, ist jüngst in Florida im Alter von mehr als hundert Jahren gestorben. Ihm folgte in der Häuptlingswürde sein ältester Sohn Tustenugge Thausky, treulich um über eine sehr kleine Schaar zu gebieten. Drei Krieger mit ihren Weibern, Kindern und einigen Negern — das ist Alles, was von dem Stamme übrig. Zum Begräbniß des Alten wurden 6 schöne Pferde und viel fette Schweine geopfert. Seinen Jagdanzug, Büchse und Kochgeschirr hat man ihm mit ins Grab gegeben, damit er sie in

den „seligen Jagdgründen“ gebrauchen möge. Chipco gehörte dem großen Seminolenstamme an und theilte sich an dem Kriege der Seinen gegen die Truppen der Vereinigten Staaten sehr lebhaft. Zur Zeit, als der gefangene Oberhäuptling der Seminolen, Billy Bowlegs, und seine Genossen nach dem Indianerterritorium gebracht wurden, im Jahre 1856, gelang es Chipco und seiner Schaar, den Verfolgern zu entfliehen, und er hat sich seitdem fortwährend in verschiedenen Theilen des Riffime-Distriktes in Florida aufgehalten. In der allerletzten Zeit hatten sie ihre Hütten ungefähr 25 Meilen von Barlow in Polk County in der Nähe der Catfish-Seen. An gar manchem Gemehel hat Chipco theilgenommen. Ueber keine seiner Thaten bekundete er Reue, ausgenommen eine, wenn er darauf zu sprechen kam. Er hatte nämlich einen weißen Säugling in die Luft geworfen und dann mit seinem Jagdmesser aufgefangen; der Tod des unschuldigen Kindes hat ihm oft Gewissenbisse verursacht.

* * * Gleichviel, wohin? Als der wegen seiner Derbheit bekannte sächsische General Stünzner einmal Bäfte bei sich zur Mittagstafel eingeladen hatte, wurde er von zwei jungen Offizieren befragt, wo ihr Platz sei. „Platz?“ sagte Stünzner, „heute ist hier keine Rangordnung, setzen Sie sich hin, wo Sie wollen, nur nicht in die Salatschüssel.“

* * * (Fein Liebchen, graut Dir nicht?) Zwei Dragoner in Bruchsal wollten sich einen Sonntagzumachen. Statt Nachts 12 Uhr Stallwache zu halten, führten sie ihre Pferde leise heraus, schwangen sich auf und fort ging's vor das Thor. Da warteten ihre Schätze, wurden in den Sattel gehoben und im Galopp ging's bis zu einem nahen Dorfe, der Heimath der Mädchen. Als aber die Ronde kam und die Stallwache nicht fand, da hub ein Lärmen an. Patrouillen setzten sich aufs Pferd, fanden schnell die rechte Spur, fanden die romantischen Liebespäpchen seelenvergnügt bei einander und — „kaum gedacht, war der Lust ein End' gemacht,“ wie's im Reiterliche heißt. Aus dem Paradies kamen die Dragoner in den Brummstall.

† Generalpostmeister und Schriftseker. Der Generalpostmeister der Vereinigten Staaten von Amcrita, James, bewies dieser Tage auf der großen Ausstellung zu Atlanta, Ga., welche er als Ehrengast besuchte, daß er seinen ursprünglichen Beruf, nämlich den eines Schriftsekers, noch ganz gut versteht. Er stellte sich in der Druckerei der Ausstellung an einen Setzkasten, griff zum Winkelhaken und correct schnell und correct das folgende, auf seinen Lebenslauf bezügliche Sprüchlein: „Neue Beschäftigung lehren neue Pflichten. Atlanta, 30. November 1881.“

Hauptverhandlungen

des Kgl. Schöffengerichts zu Pulsnitz, am 13. Januar 1882.

- 1) Vorm. 9 Uhr in der Strafsache wider den Handarbeiter Johann Schneider zu Großröhrsdorf wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt.
- 2) Vorm. 1/2 10 Uhr in der Strafsache wider den Armenhausbewohner und Tagearbeiter Karl Gottlieb Hornuff in Reichenbach bei Königsbrück wegen Unterschlagung.
- 3) Vorm. 10 Uhr in der Strafsache wider den Grünwaarenhändler Johann Gottlieb Wilhelm Hartmann zu Niedersteina wegen Gewerbesteuerhinterziehung.
- 4) Vorm. 10 Uhr in der Strafsache wider den Ziegelbeker und Bandweber Gustav Adolf Hirschfeld aus Gersdorf bei Ramenz wegen Diebstahls.
- 5) Vorm. 10 Uhr in der Strafsache wider den Schuhmacher Friedrich Gustav Nitsche zu Großröhrsdorf wegen Diebstahls.
- 6) Vorm. 1/2 11 Uhr in der Strafsache wider den Leineweber Heinrich Emil Gräfe zu Oberlichtenau wegen Diebstahls.
- 7) Vorm. 11 Uhr in der Strafsache wider den Hausbes. und Kramer Gotthold Ferdinand Scheerer zu Obersteina wegen Vergehen gegen § 33 und 147 der Gew.-Ordnung.
- 8) Vorm. 11 Uhr in der Strafsache wider den Leineweber Gustav Emil Geißler aus Hauswalde wegen Unterschlagung rc.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 14. Januar 1882, von Abends 7 Uhr an, sollen in meiner Verkaufung die rückständigen Pachtgelder, der Jagdgenossenschaft Königsbrück gehörig, an die Betheiligten ausgezahlt werden.
Königsbrück, den 9. Januar 1882.
Waltherr, J.-B.

Nächsten Freitag, früh, werden zwei fette Schweine verpachtet, a Pfd. 60 A, bei Julius Körner, Polzenberg.

Ein Postemouaie mit Inhalt ist in Böhm.-Friedersdorf gefunden worden. Abzuholen in Meib.-Friedersdorf Nr. 16.

Ein schwarzer Hund ist zugelaufen u. f. g. Injectionsgeb. u. Futterkosten abgeh. werden Niederlichtenau Nr. 20.

Ein Logis ist zu vermieten und Oftern zu beziehen bei Frau verw. Geblert.

Cochinchina-Hühner.

echt, gelb, verkauft
Hübler, Gartenstraße.

Achtung!

Es werden wieder Lauben und Hühner eingelaufen bei Julius Gräfe, Böhmisch-Bollung Nr. 18.

Reparatur von Gummischuhen wird schnell und prompt besorgt bei Aug. Hedrich am Obermarkt.

Eine Pferdedecke ist auf dem Wege von Rehnisdorf bis Obersteina gefunden worden. Gegen Erstattung der Injectionsgebühren durch den Eigentümer abzuholen in Obersteina Nr. 73.

Ein Voigt, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. April Stellung. Näheres b. Carl Schüge, Pulsnitz M.-S.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein starker, ordentlicher Schenknecht. Freigut Höckendorf bei Königsbrück.

Im „Gasthose zu Stenz“ wird ein Knecht und eine Magd gesucht. Antritt kann sofort oder den 1. Februar erfolgen. E. Thieme.

Eine Haarbrette mit goldenem Schieber ist von Reichenbach nach Gräfenhain verloren gegangen. Gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. in Königsbrück abzugeben.

Hiermit allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine Abreise nach Amerika am 14. Januar 1882 erfolgt, und wünsche ich allen ein

„herzliches Sebewohl.“
Marie Auguste Seifert, geb. Hirschauer in Königsbrück.

Mietkontrakte, Schuldbekennnisse, Bagatellklagen

verkauft die Buchdruckerei zu Pulsnitz.

Zwei Hausmädchen, mit guten Zeugnissen versehen, suchen zum 1. Februar Stellung. Näheres bei Karl Schüge, Pulsnitz M.-S.

Am Neujahr wurde ein Saquett im Schützenhause verkauft. Es wird gebeten selbiges umzutauschen

Schießgasse Nr. 247.

Achtung!

Es troch ein Kaker in die Scheun Und hat' den Braten gleich, Ward eingesperrt, muß doch hinaus, Hoblah: — 's geht ja fort Mutter ich jags dem Papa.



Bekanntmachung.

Im Gasthofs „Zum schwarzen Adler“ in Königsbrück sollen

Dienstag, den 17. Januar 1882,

folgende im Lausniger Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

28 Stück	birkene Nutzstücke	von 13 bis 19 Ctm.	Stärke und 4,5 bis 10 Meter Länge,
3468 =	weiche Klöcher,	= 13 = 40 =	oberer Stärke und 4,5 = =
50 =	sicht. Baumpfähle =	8 und 11 =	= = 4,5 = =
88 =	Derbstangen =	10 bis 15 =	unterer = =
55 =	Reisstangen =	8 Ctm. unterer Stärke,	

von Nachmittags 1 Uhr an:

1 Raummeter	birkene Brennseite,
356 =	weiche =
17 =	birkene Brenntnippel,
185 =	weiche =
1 =	birkene Nester,
26 =	weiche =
2,00 Wellenhundert	hartes Brennreisig,
56,80 =	weiches =
72 Raummeter	weiche Stöcke,

in den Forstorten:
Bierhufen, im Zipsel,
Dreihufen
und
Sauheerd,
in den Abtheil.:
3, 26, 29, 38 und 39,

einzeln und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden. Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu Lausnig zu wenden, oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Von früh 8 1/2 Uhr ab wird der mitunterzeichnete Forstrentbeamte im genannten Gasthofs zur Annahme von fälligen Holzkaufgeldern schon anwesend sein.
Königl. Forstrentamt Moritzburg und Königl. Revierverwaltung Lausnig, den 27. December 1881.
Michael. Lehmann.

Kluge's Restauration.
Mittwoch, den 11. Januar,
Schlachtfest.
Von früh 1/2 10 Uhr an **Wellfleisch.**
Abends **Schweinsknöchel** mit **Sauerkraut** und **Klößen**, sowie frisch ange-
stecktes **Felsenkeller-Bockbier.**
Hierzu ladet ergebenst ein
S. Kluge.

Zum Bratwurstschmaus
Sonntag, den 15. Januar, ladet
ergebenst ein **Hugo Leisner,**
Kradau. **Gastwirth.**

Einzugschmaus,
Sonntag, den 15. Januar, im
Erbgericht zu Södendorf,
wozu ich von nah und fern freundlichst
einlade. **H. Lehmann.**
Alles Feilhalten mit Schwaaren ist nicht
mehr erlaubt. **D. Ob.**

Ziegler's Restauration.
Donnerstag, den 12. Januar, von
Abends an **Pöfelschweinsknöchel**
mit **Sauerkraut** und **Klößen**, wozu
ergebenst einladet
Königsbrück. **August Ziegler.**

Männergesangsverein
8 Uhr.

**Senftenberger
Speise-Kartoffeln**
verkauft **Oskar Thomas, Pulsnig.**

Besten Mais,
ganz und geschrotet, verkauft billigt
Pulsnig. **Oskar Thomas.**

Speise-Pfefferkuchen
empfehlte **M. Köhler.**

Wurmluchen
empfehlte von heute an **M. Köhler.**

**ff. Neuschäteler Käse,
ff. Fettkäse (Camembert),
Ia. Emmenthaler Schweizerkäse,
Limburger Käse**
empfehlte **August Brückner.**

2 junge, starke Kühe, die Eine nahe
zum Kalben, die Andere neummelend, sind
zu verkaufen bei **Louis Köppler,**
Zuchtvieh-Händler, Dhorn, Röderhäuser.

Von heute an habe ich fort-
während hochtragende
Kühe
zum Verkauf. Auch werden auf Bestellung
gute **Wellkühe** besorgt. **D. Ob.**

Gasthof zum Herrnhaus.
Das von mir veranstaltete
Bürger-Casino
findet **Donnerstag, den 12. Januar,** statt, wozu ergebenst einladet und um
recht zahlreiche Unterschriften bittet
Emilie verw. Gräuner.

Kluge's Restauration.
Sonntag und Montag, den 15. und 16. Januar 1882,
Karpfenschmaus,
wobei mit warmen und kalten Speisen, Kaffee und Käsekäulchen, sowie
frisch angestecktem **Bockbier** bestens aufwarten wird
Pulsnig. **S. Kluge.**

Gasthof zu Dhorn.
Karpfenschmaus,
Sonntag und Montag, den 15. und 16. Januar, wobei Sonntag
öffentliche Tanzmusik
stattfindet. Es ladet von Nah und Fern ergebenst ein **Friedrich Philipp.**

Gasthof zur goldenen Lehre, Friedersdorf.
Nächsten Sonntag und Montag, den 15. und 16. Januar,
Karpfenschmaus,
wobei mit warmen und kalten Speisen bestens aufwartet **G. Klammt.**
Sonntag von 4 Uhr an, **Tanzmusik.** Bei ungünstigen
Wetter **Fahrtgelegenheit.**

Sonntag, den 15. Januar 1882, Nachm. 4 Uhr,
Sitzung des landwirthschaftl. Vereins zu Königsbrück
im Rathskeller, **der Vorstand.**
wozu ergebenst einladet

Lohnende weibliche Handarbeit!
Frauen und Mädchen, welche sich befähigt glauben, Häfelarbeit zu erlernen, oder
bereits mit derselben vertraut sind, und denen daran gelegen ist, wöchentlich 6
bis 8 Mk. durch Hausarbeit zu verdienen, wollen sich
Freitag, den 13. Januar c.,
abends 8 Uhr
im hinteren Zimmer der Rathskellerwirthschaft einfinden.

Da es gilt, die Einführung eines Industriezweiges zu versuchen, bitte ich
dringend um zahlreiches Erscheinen.
Königsbrück, am 8. Januar 1882. **Bürgermeister Heinze.**

Geschäfts-Anzeige.
Der geehrten Bewohnerschaft von Königsbrück und Umgegend erstatte
ich hierdurch die höfliche Anzeige, daß ich den bisher meiner Mutter gehörigen, in
Lausnig bei Königsbrück gelegenen
Granit-Steinbruch (Schmelzberg)
käuflich erworben habe. Ich empfehle mich bei Bedarf von rohen und bearbeiteten
Säulen, Decksteinen, Binde- und Bruchsteinen, sowie fertigen **Pferde-
und Schweinetrögen, Trottoirplatten, Grad- und Wendelstufen,
Schwellen, Grabeinfassungen, Thür- und Fensterarbeiten u. s. w.**
geneigter Berücksichtigung.
Königsbrück und Radeburg, im Januar 1882.
Theodor Ehrig,
geprüfter Baumeister und Steinbruchbesitzer.

NB. Im Auftrage: Alle Diejenigen, welche an meine Mutter noch zu bezahlen
haben, werden ersucht, selbiges **bis zum 1. Februar d. J.** bei Vermeidung
weiterer Schritte zu entrichten.
D. Ob.

Eine **Pferdedecke** ist gefunden worden, Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein
abzuholen in **Niedersteina Nr. 27.** Haus zu verkaufen. **Obersteina Nr. 4C.**

Auction.
Die zu dem Nachlaß des verstorbenen
Bahnwärter August Graf gehörigen
schweren Dienensätze sollen **Sonn-
abend, den 14. d. M.,** Nachmittags 2 Uhr,
meistbietend gegen sofortige Bezahlung ver-
steigert werden. **Die Erben.**

Auctions-Anzeige.
Sonabend, den 14. Januar, von
Vormittags 10 Uhr an, sollen in **Puls-
nig, Lange Gasse Nr. 12,** eine große
Partie Cigarren, 6 Paar birkene
Oberhosen, 1 Partie Unterhosen, 1 Spindel-
und 2 gut gehende Cylinderuhren, 1 Partie
gute Frauenhemden, Bettüberzüge, Frauen-
schürzen, 1 Frauenpelz, 1 Sopha, 1 Tisch,
2 Polsterstühle, mehrere kleine Balken-
waagen mit Messingschaalen, 1 Partie
Goldleisten, männliche Kleidungsstücke und
noch verschiedene Gegenstände aufs Meist-
gebot gegen sofortige Bezahlung versteigert
werden.
Carl Wesche, Auct.

Dem geehrten Publikum von Königs-
brück und Umgegend setze ich ganz er-
gebenst an, daß ich mich von heute an als
Fleischermeister
etabliert habe und bitte bei Bedarf von
Fleischwaaren um geneigte Beachtung.
Königsbrück. **August Ziegler.**

Aufforderung
Alle Diejenigen, welche dem
Nachlaß des verstorbenen Kauf-
mann Aug. Nitsche noch etwas
schulden, werden hierdurch auf-
gefordert,
bis zum 31. d. J. Mon.
zu bezahlen, da sonst Klage
erhoben wird. **Die Erben.**

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres so schnell
entschlafenen Gatten, Vaters, Schwieger-
und Großvaters, des Gutsauszüglers
Johann Gottlieb Schäfer
in Niedersteina, drängt es uns, dem
Herrn Diac. Großmann für den am
Grabe gespendeten Trost der Religion,
dem Herrn Lehrer Fischer für die am
Trauerhause mit seinen Schülern ange-
stimmten Gesänge, den Herren Trägern
für ihr bereitwilliges Tragen zur letzten
Ruhestätte und allen Freunden und Be-
kannten des Entschlafenen für ihre zahl-
reiche Begleitung auf dem letzten Wege,
sowie endlich den guten Freunden und
Nachbarn für ihre während der Krank-
heit unsers theuern Entschlafenen uns so
bereitwillig geleisteten Gefälligkeiten den
innigsten, herzlichsten Dank hierdurch aus-
sprechen.
Niedersteina, Großröhrsdorf, Ramenz
und Dresden, am Begräbnistage, den
4. Januar 1882.
Die trauernden Hinterlassenen,